

## **Inhaltsverzeichnis**

Editorial des Stadtparteipräsidenten	2
Bericht aus dem Stadtrat	4
Bericht aus der Gemeinderatsfraktion	6
Gedanken zum Rücktritt	
Von Marianne Dahinden, Friedensrichterin	7

### **Parteigremien**

Bericht der Geschäftsleitung	11
Bericht des Parteivorstands	16
Bericht der Delegiertenversammlung	18

### **Bericht der SP Zürich 10** 20

### **Ausschüsse, Kommissionen und Arbeitsgruppen**

Bericht der Justizkommission	25
Bericht der AG Seniorinnen und Senioren	26
Bericht der Schulpolitischen Kommission	27
Bericht der Juso Stadt Zürich	28
Bericht der Second@s Plus	29
Bericht des Bildungsausschusses	31

### **Finanzen, Mitgliederzahlen und Abstimmungsergebnisse**

Bilanz per 31.12.2007	35
Erfolgsrechnung 2007	36
Kommentar zur Jahresrechnung 2007	37
Mitgliederzahlen 2002 bis 2007	38
Abstimmungsergebnisse 2007/2008	39

## Liebe Genossinnen und Genossen

Der Jahresbericht 2007/08 kann die beiden Wahlschläppen vom Frühling bei den Kantonsratswahlen und vom Herbst bei den Nationalratswahlen kaum rechts liegen lassen. Zumal diesmal der Trost eines guten Abschneidens in der Stadt nicht gilt: So sehr die Stadt 2003 zum guten SP-Ergebnis beitrug, so sehr drückten die Verluste 2007 in der Stadt auf das Gesamtergebnis. Auch wenn die Ergebnisse in der Stadt nicht schlechter als im übrigen Kanton waren – die SP verlor fast überall jeden fünften Wählenden – so wirkte sich doch der Verlust vom grossen Haufen deutlich stärker aus.

Der Verlust in der Stadt (der sich in einem viel kleineren Ausmass bei den Gemeinderatswahlen angedeutet hatte) steht im Gegensatz zu den Ergebnissen der Sachabstimmungen. Vom «Club of Rome» abgesehen gewann die SP in den letzten Jahren sämtliche städtischen Abstimmungen. Der Stadt geht es – trotz der Bankenkrise – gut bis sehr gut; auch wenn dies zu sagen langsam fast zu einer etwas abgestandenen Platte wird. Mit Gutgehen meine ich weniger die internationalen Wertungen, die Zürich punkto Lebensqualität und anderem weltweit immer wieder einen Spitzenplatz zubilligen. Und ich denke nur bedingt an die guten Steuereinnahmen; obwohl ein Plus in der Rechnung das politische Klima entschieden entspannt. Entscheidend dünkt mich, dass Zürich nicht nur dank Google auf dem Weg ist, als Industrie- und Wissensstandort an Bedeutung wieder zu gewinnen. Kommt hinzu, dass sich zumindest im aufgeschlossenen Teil der Politik herumgesprochen hat, dass Kultur und Kreativwirtschaft sich zu einem zusätzlichen Wirtschaftspfeiler entwickeln könnten. Damit gewänne Zürich erstens einen weiteren Pfeiler zur kleineren Abhängigkeit vom

Finanzplatz und zweitens eine breitere Auswahl an Arbeitsplätzen. Es bleibt immer noch das Problem der rund 20 Prozent EinwohnerInnen ohne grosse Bildung, die sich bei der Arbeitssuche und damit auch der Existenzsicherung schwer tun.

Es ist nicht ganz grundlos, dass die SP-Geschäftsleitung die Schule als einen ihrer beiden Schwerpunkte (der andere ist Spekulation und Wohnen, ausgehend vom Streit für die Erhaltung der Lex Koller) bestimmte. Schwerpunkt bedeutet in erster Linie, dass sich die Geschäftsleitung zusammen mit anderen Gedanken macht. Aus den Analysen sollten selbstverständlich praktische Lösungen entstehen. Aber damit sind explizit noch nicht die Themenschwerpunkte für die nächsten Wahlen gesetzt. Hier noch eine kleine Bemerkung zu einer Abstimmung im Herbst: Bei der Verlängerung des Beitrags für das Dada-Museum geht es nicht nur um das konkrete Museum; sondern auch ein bisschen darum, ob nicht immer ganz konforme Kreativität ihren Platz in der Stadt hat. Auch wenn die Nachdadaisten so schrecklich unkonform nun auch wieder nicht waren.

## Mitte und Grüne

Nochmals zurück zu den Wahlen des letzten Jahres. Zusammen mit der Kantonalpartei gab die Geschäftsleitung zwei Analysen in Auftrag. Die Ergebnisse stimmten nicht in allen Punkten überein. Sie ergaben aber gemeinsam ein gleichzeitig beruhigendes und beunruhigendes Bild: Vor allem in der Stadt Zürich kam es zu keiner Verschiebung, die die politische Handlungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt. Die SVP verlor zusammen mit der FDP ein klein wenig. Die Mitte mit CVP, EVP und vor allem mit den neuen Grünliberalen ging gestärkt hervor. Die Linke verlor insgesamt ein wenig. Im linken Lager vollzog sich zu unserem (und viel weniger

relevant auch zu jenem der AL) Nachteil die klarste Verschiebung: Die Grünen gewannen, was wir in etwa verloren.

Da sich aber zugleich die CVP als eigenständige (und damit mitunter auch unbequeme) Partei etablierte, ist wie bereits erwähnt der politische Spielraum trotz unseren Verlusten nicht kleiner geworden. Womit ich nicht gesagt habe, dass es keine Rolle spielt, ob die SP etwas stärker oder schwächer ist. Ich bin ganz entschieden der Meinung, dass es eine Rolle spielt, wie das Stärkeverhältnis zwischen uns und den Grünen aussieht. Aber wenn wir schon verlieren, dann am liebsten an die Grünen. Nur schon, weil wir von ihnen die Stimmen am einfachsten zurückerlangen können. Wenn wir wieder etwas mehr in und sie etwas mehr out sind.

### **Der grössere Spagat**

Das heisst nun wahrlich nicht, dass wir einfach auf bessere Zeiten warten sollen. Wir sind erstens schon etwas bequem geworden, mitunter auch etwas zu sehr Manager der Politik, mit etwas wenig Emotionen. Wir müssen uns entschieden wieder lauter und vor allem dezidierter zu Wort melden, das geliebte Understatement – zumindest wenn es kritisch und emotional wie beim wirklichen und erfundenen Sozialmissbrauch wird – mit dem Lautsprecher tauschen. Zweitens entstand mit den Grünliberalen eine neue Partei, die daran ist, sich zu etablieren. Ob sie uns nun direkt oder via Grüne indirekt Stimmen wegnimmt, spielt im Prinzip eine untergeordnete Rolle. Sie ist eine neue Konkurrentin, der wir die Stimmen nicht kampfflos überlassen wollen. Vor allem wenn sich bei ihr der rechte und unsoziale Flügel durchsetzt. Drittens müssen wir die Konkurrenz mit den Grünen aufnehmen. Es genügt dabei fürs Erste, wenn wir uns ihnen gegenüber so egoistisch verhalten, wie sie es uns gegenüber tun.

Am entscheidendsten wird in meinen Augen indes sein, ob wir am richtigen Ort die richtigen Rollen finden. In der Stadt ist die SP, ob es ihr passt oder nicht, die Regierungspartei. Ohne uns geht kaum etwas, und es ist und bleibt unsere Schuldigkeit, dass mit und durch uns Vernünftiges durch den Gemeinderat und die Volksabstimmung geht. Die dankbare Rolle der Opposition bleibt uns in der Stadt selten. Auch wenn einige oft davon träumen. Diese Rolle können und müssen wir im Kanton (vom Bund will ich nicht einmal reden) indes sehr viel deutlicher übernehmen. Die SP ist hier in einer klaren Minderheitsposition, und sie muss keineswegs die Staatstreue spielen und die Opposition einfach der SVP überlassen. Die SP darf dabei keine sture Neinsagerin werden, sie darf und soll auch Kompromisse eingehen. Aber wir müssen auch lernen, unseren Preis klar und deutlich zu nennen und die Entscheidung an der Urne zu suchen. Wichtig dabei: Es gibt für Urnengänge gute und schlechte Gelegenheiten. Gelingt es uns, die guten zu erlücken (und bei den schlechten andere Linke ruhig einmal wüten zu lassen), steigt der Respekt vor uns rasch wieder. Und damit auch der Erfolg. Beides, die Suche nach vernünftigen Kompromissen und klarer Profilierung verlangt viel Arbeit, politisches Fingerspitzengefühl und hie und da auch etwas Glück. Vom Letzteren hatten wir in den letzten Jahren viel und im letzten Jahr etwas wenig.



Koni Loepfe, Präsident SP Stadt Zürich

## Bericht aus dem Stadtrat

Von Martin Waser, Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements



### Viel Neues, zum Beispiel ein Stadion und ein Museum

Beginnen wir mit Augenfälligem wie dem Stadion Letzigrund und dem Museum Rietberg. Der smaragdfarbene Eingang und der Erweiterungsbau des Rietbergs wurden zu Recht gefeiert. Ebenso war es zu Beginn mit dem umgebauten Letzigrund. Dann wurden Stimmen laut, welche die eingeschränkte Eignung als Fussballstadion bemängelten. Dazu ist zu erinnern, dass Zürich ohne das Provisorium Letzigrund keine EM-Spiele hätte.

Die drei EM-Wochen im Juni werden ein Ausnahmeereignis sein, das von allen Flexibilität erfordert. Da mutet es einfach seltsam an, dass einzelne Stimmen aus dem Gewerbe auch während der Euro08 Business as usual verlangen. Ich habe mich damit abgefunden, dass es Kreise gibt, die alles in Bausch und Bogen verdammen, sobald es vom Stadtrat kommt.

### Gute Akzeptanz unserer Politik

Im Allgemeinen stellen wir jedoch fest, dass das Verhältnis mit Bevölkerung, Wirtschaft, Interessengruppen und politischen Gremien gut ist.

Ein schönes Beispiel für das Handeln über Grenzen hinaus ist die Arbeit mit den Gemeinden des Bezirks Horgen, dem Kanton Zürich und Pro Natura Zürich. Das Ziel, den Sihlwald und den Wildpark Langenberg in einen Naturerlebnispark zu überführen und von einer Stiftung betreiben zu lassen, steht vor der Umsetzung. Stimmen Gemeinderat und Volk zu, ist die Zusammenführung auf Anfang 2009 vollzogen.

Die Akzeptanz unserer Politik zeigt sich auch in den Volksabstimmungen, bei denen wir und der Gemeinderat stets das Volk hinter uns hatten. So sagten fast zwei Drittel Ja zu einem ewz-Breitbandnetz, mit dem die Stadt Zürich eine Pionierrolle einnimmt.

### Zürich als Pionierstadt

Wegweisend ist auch das Ziel einer 2000-Watt-Gesellschaft. Der Gemeinderat bewilligte einen Rahmenkredit von 20 Millionen Franken für Windenergie. Auf den Gemeinderat hoffen wir auch bei der Beteiligung an der Erweiterung des Grimselsees, die den Anteil an Wasserkraft gegenüber der Kernenergie deutlich verbessern würde.

Im Kehrlichtheizkraftwerk Josefstrasse soll eine Verbrennungslinie die Fernwärmeversorgung von Zürich-West bis 2020 sicherstellen. Der Gemeinderat wird 2008 darüber befinden. Ausserdem läuft die Planung für ein Holzheizkraftwerk Aubrugg.

### Probleme ja, Skandale nein

Zürich gerät leicht in den nationalen Fokus. So geschehen etwa bei den Ereignissen in den Schulhäusern Borrweg und Buhnrain. Bei genauerer Analyse dieser skandalisierten Fälle stellte sich heraus, dass viele Behauptungen ganz einfach nicht stimmten. Die Erkenntnisse aus der Untersuchung sind bereits in die Überprüfung der Behörden- und Verwaltungsstrukturen im Volksschulwesen eingeflossen.

Jugendgewalt war in der Schweiz eines der Hauptthemen 2007. Vieles wird auf degoutante Weise aufgebauscht. Probleme gibt es aber, und der Stadtrat ist nicht untätig. Unter dem Titel «Sport ohne Gewalt» zum Beispiel führte das Polizeidepartement schon zwei Runden mit Vertretern der drei wichtigen Zürcher Sportclubs und der Stadtverwaltung durch. Ziel ist die Reduktion von gewalttätigen Ausschreitungen bei Sportveranstaltungen.

Die Jugend ist unsere Zukunft. Wir setzen alles daran, dass Jugendliche gute Startchancen für das Leben bekommen. Der überwiegende Teil der Jugend macht uns Freude und zeigt, dass wir uns nicht übermässig Sorgen um die Zukunft machen müssen. Bemühungen gegen gewisse Auswüchse gehen weiter. Denn dem Stadtrat ist klar: Probleme wie Rauschtrinken, Jugendbanden oder Jugendliche aus anderen Gemeinden und Kantonen, die in der Stadt Zürich «die Sau rauslassen», können wir nicht dulden.

Ein ähnliches Thema ist dasjenige des Sozialmissbrauchs, das ebenfalls zu reden und vor allem weltwöchentlich zu schreiben gab. Hier wurde polemisiert, was das Zeug hielt. Die jüngsten Ereignisse sind allen präsent, darum sei hier als Gegengewicht aufgeführt, was das Sozialdepartement 2007 unter vielem anderem leistete. So wurden die ersten vier quartierbezogenen Anlaufstellen für Kinderbetreuung eröffnet. Die Anzahl der Kindertagesplätze ist um 1'000 Plätze erneut gestiegen und betrug Ende 2007 rund 5'200. Das Angebot von Teillohnjobs ist auf 584 Plätze ausgebaut. Die Zuweisungsprozesse aus den Sozialzentren zu den Arbeitsintegrationsprogrammen sind umgestellt: Via Basisbeschäftigung mit vierwöchiger Abklärung geht der Klient in ein gegliedertes Programm. Dies

erhöht die Verbindlichkeit, und Schwarzarbeit lässt sich besser entdecken. Generell ist festzuhalten, dass sich heute mehr Sozialhilfebeziehende in der Arbeitsintegration befinden als früher.

### **Gräben um das Kongresszentrum**

Das Projekt Kongresszentrum am See war mit einem Krach zwischen Stadt- und Gemeinderat belastet. Tiefpunkt war der Zwist um die Finanzkompetenzen bei der Beteiligung an der Projektentwicklungsgesellschaft Zürich Forum AG. Ich anerkenne im Rückblick, dass es politisch unklug war, den Gemeinderat nicht von Anfang an in die Entscheidungen einzubeziehen. 2008 geht es hoffentlich harmonischer weiter. Der mit 61:51 gefällte Grundsatzentscheid der SP-Delegierten am 29. Januar macht Mut. Die Gegenstimmen verpflichten aber, Bedenken ernster zu nehmen und transparenter zu handeln.

### **Die Stadt ist eine gute Arbeitgeberin**

Die neue Besoldungsordnung hat den Angestellten ein berechenbares Lohnsystem gebracht. Die ausserordentliche Lohnrunde im Oktober hatte gezielte Erhöhungen zwischen 0,25 und 4,5 Prozent zur Folge.

Mitarbeitende in Schwierigkeiten werden nicht fallen gelassen. Nach einer Pilotphase wurde das Case Management stadtweit eingeführt, welches verunfallte und erkrankte Mitarbeitende rasch unterstützt, damit sie wieder in den Arbeitsprozess integriert werden können. In allen Departementen haben die ersten Case ManagerInnen ihre Arbeit aufgenommen.

Zürich ist eine gute Arbeitgeberin, Zürich ist eine lebenswerte Stadt, Zürich geht es gut, und die SP ist seit 1990 die entscheidende Kraft für diesen Erfolg. Darauf dürfen wir stolz sein.

## Bericht aus der Gemeinderatsfraktion

Von Judith Bucher, Fraktionspräsidentin



### Personelles

#### Fraktionsvorstand und Parteigremien

Im Berichtsjahr bildeten das Präsidium der Fraktion: Judith Bucher (Präsidentin), Corine Mauch und André Odermatt (Vizepräsidentin/präsident). Weitere Vorstandsmitglieder waren: Emy Lalli (Parteisekretärin), Myrtha Meuli, Beatrice Reimann, Dominique Feuillet, Thomas Marthaler, Rebekka Wyler und die Leiterin des Fraktionssekretariats Verena Röllin. Im Parteivorstand wurde die Fraktion durch ihr Präsidium vertreten (2 Stimmen). Delegierte waren: Heinz Bögle, Myrtha Meuli, Joe Manser, Christine Stokar, Min Li Marti.

#### Zwei Rücktritte und zwei Nachfolger

2007 traten Markus Zimmermann und Fakir Atalay aus beruflichen Gründen aus dem Gemeinderat aus. Ihnen sei herzlich für die Arbeit im Gemeinderat gedankt. Als Nachfolger rückten Peter Küng und quasi als Wiedereinsteiger Andreas Ammann nach.

### Politische Arbeit

Nach den schwierigen Ergebnissen in den Kantonsratswahlen organisierte die Fraktion eine Fraktionstagung, die sich mit Zukunftsthemen befasste. Alle Fraktionsmitglieder erarbeiteten in ihrem Spezialgebiet Vor-

schläge und Themenkreise, mit welchen die SP-Fraktion in Zukunft punkten solle. Als direkter Ausfluss der Tagung konnte ein umwelt- und energiepolitisches Paket aus Vorstössen im Gemeinderat eingereicht werden.

#### RPK und GPK im Rampenlicht

Die Rechnungsprüfungskommission und die Geschäftsprüfungskommission sind aufgrund ihrer Aufgaben – abgesehen von Budget, Rechnung und Geschäftsbericht – Kommissionen, die eher im Hintergrund arbeiten. 2007 war dies nicht so. Die RPK setzte sich in ausführlichen Berichten zu Kompetenzabgrenzungen zwischen der Exekutive und dem Gemeinderat mit den Themen «neues Kongresshaus» und «Kleeblatthochhaus am Escher-Wyss-Platz» auseinander.

Eine besonders schwierige Aufgabe hatte die GPK, welche im Auftrag des Gemeinderates die vermeintlichen Skandalfälle von Sozialhilfemissbrauch zu untersuchen hatte. Der sehr sorgfältige Bericht der GPK machte deutlich, dass die Berichterstattung der Weltwoche nicht den Tatsachen entsprach. Gleichzeitig zeigte er jedoch auch kritisch auf, dass es in der Sozialhilfe Fehlerpotentiale und Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Zu Unrecht war es dem Bericht der GPK nicht vergönnt, die Diskussion um die Sozialhilfe auf eine sachliche Basis zurückzubringen. Die jüngsten Entwicklungen, die im Rücktritt der grünen Stadträtin Monika Stocker gipfelten, zeigen dies auf.

#### Gelungenes Paket: Investitionen in die Zukunft und moderate Steuersenkung

Die Diskussionen rund um das diesjährige Budget der Stadt Zürich waren geprägt von positiven Rechnungsabschlüssen und Auseinandersetzungen um die Verwendung dieser Überschüsse. Der SP-Fraktion gelang es dabei, zusammen mit Grünen

und AL ein erfolgreiches Paket zu schnüren: Mit äusserst knappen Mehrheiten wurde im Rat beschlossen, dass ein Teil der Überschüsse in Zukunftsprojekte investiert wird; namentlich in Umwelt und Kinderbetreuung. Weil bei Steuersenkungen auch die zukünftigen finanziellen Entwicklungen bei den Steuereinnahmen zu berücksichtigen sind, entschied sich die SP-Fraktion dazu, einen weiteren Teil der Überschüsse für «strubere» Zeiten aufzubewahren und nur eine moderate Steuersenkung von 3% zu bewilligen. Die immer höher werdenden Abschreiber und Verluste der UBS lassen dieses Vorgehen immer richtiger erscheinen.

### **Einbürgerungen nun beim Stadtrat**

Musste im letzten Jahresbericht noch darüber gestöhnt werden, dass die Sitzungen, welche sich mit den Einbürgerungen befassen, zu den Tiefpunkten der gemeinderätlichen Tätigkeit zählen, so steht es nun fest: In Zukunft ist der Stadtrat für die Einbürgerungen zuständig. Dank dafür gebührt in erster Linie dem Zürcher Stimmvolk, das diesem Vorgehen mit einem wuchtigen Ja zugestimmt hat. Dank gebührt aber auch all unseren SP-GemeinderätInnen, die bis anhin in der Bürgerrechtskommission aktiv waren und mit grossem Engagement und Herzblut an vorderster Stelle für die Auflösung ihrer Kommission gekämpft haben. Eine Seltenheit (nicht nur) in der Politik.

### **Gedanken zum Rücktritt**

Von Marianne Dahinden, Friedensrichterin der Stadt Zürich, Kreis 9 (1988 – 1997) und Kreise 4 und 5 (1997 – 2008)



Meinen Wahlkampf im Jahre 1987 habe ich in spannender, aber äusserst anstrengender Erinnerung: Oskar Schmid, Friedensrichter des Kreises 9 und CVP-Mitglied, trat auf Ende 1987 in den Ruhestand, und CVP-Gemeinderat Hans Diem sollte seine Nachfolge antreten und wurde auch von der SP 9 darin unterstützt. Ich wurde als Parteilose von den Grünen portiert, die eine stille Wahl verhindern und – erstmals für dieses Amt – eine Frau vorschlagen wollten. Als Alleinerziehende mit einer zehnjährigen Tochter strebte ich zu jenem Zeitpunkt keine 100%-Stelle an, doch wurden meine Wahlchancen allgemein als dermassen minimal taxiert, dass ich mich aus feministischen Motiven zu einer Kandidatur entschloss, da auch ich der Meinung war, es wäre eigentlich Zeit für eine Frau. Sätze wie «Sie hat bisher noch nie etwas fertig gebracht» über «Ihr Leben ist gezeichnet von Ab- und Unterbrüchen» bis zu «Auch ihr Wirken in einer Thurgauer Gemeinde war nicht von Erfolg gekrönt» (in Anspielung auf meine mehrjährige Tätigkeit in einem kollektiv geführten Restaurant mit Kulturbetrieb) waren in der Zeitung zu lesen, hässliche Gerüchte machten die Runde, ich sei eine Rabenmutter, deren armes Töchterlein oft keinen Zugang zur

Wohnung hätte, da sich dort die Männer die Türfälle in die Hand gäben, zum Schluss ein Unfall, da jemand böswillig die Bremsen meines Fahrrads gelöst hatte: Unglaublich, aber wahr – und unvergesslich! Damit, dass die Wellen dermassen hoch gehen würden, hatte niemand gerechnet, am allerwenigsten wohl ich selber...

Am 6. Dezember 1987 wurde ich im zweiten Wahlgang als erste Frau in der Stadt Zürich zur Friedensrichterin gewählt und bin seit der Zusammenlegung der Kreise 4 und 5 als Nachfolgerin von Noldi Bachofner Mitglied der SP.

Das Amt der Friedensrichterin habe ich immer gerne innegehabt, da mir die Institution als unterste Gerichtsstufe für Zivilklagen sehr sinnvoll erscheint: Zum einen liebe ich die Herausforderung, zerstrittene Parteien zu einer gemeinsamen Lösung zu motivieren und vom Gang vor das Gericht abzuhalten, zum andern bedeutet ein gelungener Aussöhnungsversuch für die Betroffenen wie auch für die Steuerzahlenden jedes Mal eine grosse Ersparnis, was bei einer Erledigungsquote von knapp 50% der Verfahren einen ansehnlichen Betrag ergibt.

Nie hatte ich das Problem, als Frau nicht ernst genommen zu werden, was mir im Vorfeld heftig prophezeit worden war: Im Gegensatz zu einzelnen Kollegen war ich z.B. nie körperlichen Aggressionen ausgesetzt, bei unflätigem Benehmen reichte es jeweils, kräftig auf den Tisch zu hauen und schlimmstenfalls mit der Polizei zu drohen. Einmal allerdings musste ich zur Giesskanne greifen und zwei Raufbolde mit Wasser zur Vernunft bringen, was umgehend Wirkung zeigte! Das Klima in den letzten Jahren ist allerdings allgemein rauer geworden, gerade auch im Kreis 4. Ich hatte häufiger mit Menschen zu tun, die wenig bis gar nichts mehr zu verlieren hatten.

Entsprechend wurden die Verhandlungen schwieriger, es kam ab und zu zu heiklen Situationen, wo der grösste Teil meiner Aufgabe darin bestand, eine Eskalation zu verhindern, was glücklicherweise praktisch immer gelungen ist. Seit dem Umzug im Dezember 2006 von der Badenerstrasse 108 an die Hohlstrasse 35, den Kollerhof, verfügt das Friedensrichterpult im Verhandlungsraum über einen Notfallknopf.

Mein Rücktritt erfolgt mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Zum einen freue ich mich sehr darauf, Zeit zu haben für Dinge, die während meiner Berufsphase zu kurz gekommen sind, und mich nicht mehr hauptamtlich um die Probleme fremder Leute kümmern zu müssen. Einiges werde ich jedoch mit Sicherheit vermissen: Das wunderschön renovierte Büro im 5. Stock des Kollerhofs mit Sicht über die Stadt bis hin zu den Schneebergen, meine lieben kompetenten Mitarbeiterinnen, die grossen und kleinen Erfolgserlebnisse bei der Arbeit: hoffnungslos zerstrittene Parteien, die sich am Schluss für die gefundene Lösung bedanken und sagen «Wären wir doch nur schon früher bei Ihnen gelandet!», und Rat suchende Leute, denen ich am Telefon oder in einer Audienz weiterhelfe, vermitteln das gute Gefühl, am richtigen Platz zu sein und eine sinnvolle Aufgabe zum Wohl der Gesellschaft zu erfüllen.

Ich bin ausgesprochen glücklich darüber, dass es gelungen ist, den einzigen der SP verbliebenen Friedensrichtersitz in der Stadt Zürich zu verteidigen, und dass ich in Heinz Bögle einen motivierten, geeigneten Nachfolger erhalte, dem ich mein während über 20 Jahren mit Herzblut und Engagement betreutes Amt bedenkenlos übergeben kann. **Lieber Heinz, ich wünsche dir alles Gute, viel Erfolg und Freude als Friedensrichter der Kreise 4 und 5!**



# Berichte aus den Parteigremien



Foto: Hans Oberholzer

1.-Mai Umzug 2007: Paul Sprecher (SP7), Prix Enzo Preisträger 2007

## Bericht der Geschäftsleitung

### Zusammensetzung und Funktionen

Die Geschäftsleitung tritt in der Regel wöchentlich zusammen, bereitet die Geschäfte vor und führt alle politischen Aktionen nach Vorgaben der Parteibeschlüsse durch. Der Geschäftsleitung gehörten im Berichtsjahr 07/08 mit Stimmrecht an: **Koni Loepfe** (Präsident), **Beatrice Reimann** (Vizepräsidentin), **Andreas Ammann**, **Tobias Bernet**, **Yves de Mestral**, **Peter Macher**, **Min Li Marti**, **Roberto Rodriguez**, **Renato Valoti** und **Esther Weibel**. Von Amtes wegen haben **Elmar Ledergerber** (Stadtpräsident), **Esther Maurer** (Stadträtin), **Bobby Neukomm** (Stadttrat) und **Martin Waser** (Stadttrat) Einsitz in der Geschäftsleitung, allerdings ohne Stimmrecht. Das Parteisekretariat mit **Emy Lalli**, **Andrea Ruckstuhl** und **Susanne Twerenbold** ist mit insgesamt einer Stimme stimmberechtigt.

An der Delegiertenversammlung im Mai 2007 trat **Sarah Müller** aus der Geschäftsleitung zurück. Neu wurde **Tobias Bernet** (SP9) in die GL gewählt. Alle anderen Mitglieder wurden für ein weiteres Jahr bestätigt. An der konstituierenden Sitzung vom 23. Mai 2007 wurde **Beatrice Reimann** als bisherige Vizepräsidentin bestätigt, ebenso **Renato Valoti** als Finanzdelegierter. **Andreas Ammann** und **Min Li Marti** wurden als VertreterInnen im kantonalen PV gewählt.

## Das Wahljahr 2007

Als Bezirkspartei hat die SP Stadt Zürich bei Regierungs- und Kantonsratswahlen sowie bei National- und Ständeratswahlen nach den üblichen Vorentscheidungs-sitzungen und -verhandlungen im Wahlkampf nicht mehr die Hauptverantwortung und fungiert in koordinierender und unterstützender Funktion. Die Verantwortung und die Realisierung des Wahlkampfes lagen wie immer bei der Kantonalpartei und der SPS. Für die Stadtpartei nahm Koni Loepfe Einsitz im Wahlausschuss auf kantonaler Ebene. Das sehr schlechte Ergebnis bei den Kantonsratswahlen (Verlust von 17 Sitzen kantonsweit, in der Stadt Zürich Wählerverluste von 8 bis 10,3%) bewog die Geschäftsleitung, sich Gedanken zu machen, wie bei den nationalen Wahlen im Herbst das Schlimmste abgewehrt werden könnte. Es wurde beschlossen, zusätzlich zum kantonalen Wahlkampf eine stadtzürcherische Kampagne zu realisieren (Budget Fr. 30'000), um einerseits unsere städtischen NationalrätInnen und NR-KandidatInnen zu bewerben und andererseits die stadtzürcherischen SP-Positionen und Erfolge zu kommunizieren. Dass die Gründe für den grossen Wählerverlust in allen Stadtzürcher Quartieren komplexer sind und in so kurzer Zeit das Steuer nicht herumgerissen werden konnte, erstaunte am 21. Oktober niemanden. Die Verluste konnten in einzelnen Quartieren zwar etwas minimiert werden, die Resultate zeigten jedoch im Grossen und Ganzen ein ähnlich schlechtes Bild wie im Frühling: Die SP verlor im Kanton Zürich 3 Sitze. Die Stadtpartei verlor mit den zwei bisherigen Nationalrätinnen Vreni Müller-Hemmi und Vreni Hubmann zwei ausgewiesene Politikerinnen, welche sich über Jahre hinweg in Bern für die Stadt Zürich und die SP eingesetzt hatten. Barbara

Haering hatte nicht mehr kandidiert. Ihnen allen sei an dieser Stelle noch einmal herzlich für Ihr Engagement gedankt.

Dieses Wahlergebnis führte zu zahlreichen internen Diskussionen und zu einer Aufarbeitung, die Massnahmen aufzeigen sollte, welche die SP wieder auf einen erfolgreichen Kurs bringen. Zusammen mit der Kantonalpartei gab die Geschäftsleitung der SP Stadt Zürich zwei Wahlanalysen in Auftrag. Im Dezember und im Januar wurden die Ergebnisse der beiden Studien (Moser und Hermann) der Partei präsentiert. In der Stadt Zürich hat die SP in erster Linie an die Grünen verloren. Die Linke ist insgesamt nach wie vor stark bzw. gleich stark wie vor den kantonalen und eidgenössischen Wahlen. Die Mitte ging aus dem Wahljahr 2007 erstarkt hervor. Dies bedeutet, dass zukünftig die Mitte für uns bei Verhandlungen und im politischen Lösungsfindungsprozess ein wichtiger Partner ist und bleibt.

### **Arbeitsgruppen / Ausschüsse der Geschäftsleitung**

#### **Zusammenarbeit der SP Stadt mit den SP-Sektionen**

Die Arbeit der Städtzürcher Sektionen ist für die Partei eminent wichtig. Die Themen und Herausforderungen, welche in den jeweiligen Stadtkreisen anstehen, sind je nach aktueller Situation unterschiedlich, aber doch auch ähnlich (Mitgliederwerbung, Gewinnung von neuen Vorstandsmitgliedern, Fusionsgespräche und mögliche Zusammenarbeit mit anderen Sektionen, Frage nach dem optimalen Einsatz der Ressourcen etc.). Die GL beschloss, dass unter der Leitung von Esther Weibel und Andrea Ruckstuhl regelmässige Sektionstreffen organisiert werden. Diese haben zum Ziel,

sowohl die Vernetzung unter den Sektionen wie auch die Zusammenarbeit zwischen der Stadtpartei (GL und Parteisekretariat) und den Sektionen zu intensivieren und zu verbessern, damit die anstehenden Fragen – dort wo möglich und sinnvoll – koordiniert und gemeinsam angegangen werden können. Ein erstes Treffen fand im Juni 2007 zum Thema Mitgliedereinbindung statt, das zweite im März 2008 zum Thema Informationsfluss.

#### **AG Stadtentwicklung**

Die Arbeitsgruppe organisierte im Berichtsjahr sieben Veranstaltungen unter dem Titel «Stadtwerkstatt» im Cabaret Voltaire. Spannende Vorträge und Diskussionen rund um das Thema Stadtentwicklung/Stadtplanung (Wohnbedürfnisse, Wohnbauförderung, Stadtplanung, städtische Pärke) lockten mal mehr, mal weniger ZuhörerInnen. Erfreulicherweise hat sich diese Veranstaltungsreihe bei einem – so könnte man schon fast sagen – eingefleischten Stammpublikum etablieren können.

#### **AG SP-Zusammenarbeit mit der Vereinigung der Islamischen Organisationen in Zürich**

Die Zusammenarbeit der SP mit der VIOZ fand ihren Fortgang in der Organisation einer sehr interessanten und aufschlussreichen fünfteiligen Veranstaltungsreihe. Namhafte ReferentInnen sprachen zu den wichtigen Themen «Vielfalt im Islam», «Rolle der Frau im Islam», «Islam/Islamisierung», «Sharia» und «Volksschule und Islam».

#### **Abstimmungen – Abstimmungsflyer**

Im Berichtsjahr produzierte die Stadtpartei insgesamt drei Abstimmungsflyer zu den städtischen, kantonalen und eidgenössischen

schen Vorlagen. Wie immer entschied die Geschäftsleitung darüber, welchen Flyer die Sektionen obligatorisch zu verteilen hatten bzw. für welchen ein so genannter fakultativer Verteiler vorgesehen war. Angesichts der aus linker Sicht unverändert kritischen politischen Verhältnisse in den Stadtkreisen 9, 11 und 12 übernahm die Stadtpartei auch dieses Jahr bei fakultativen Verteilern wieder die Verteilkosten für diese Kreise.

Bei der Volksabstimmung vom 17. Juni 2007 ging es schwergewichtig um die kantonale Volksinitiative «Chancen für Kinder», welche das bewährte System der Ergänzungsleistungen auch für Familien mit noch nicht schulpflichtigen Kindern forderte. Das Volk versagte dem Anliegen mit einem wuchtigen Nein von 67% seine Zustimmung. Nicht einmal die Stadt Zürich stimmte zu – eine grosse Enttäuschung. Auf städtischer Ebene freute das deutliche Ja zum Tram Zürich-West. Ein Wermutstropfen war an diesem Sonntag dann noch das Ergebnis bei den Friedensrichterwahlen 4/5, wo Heinz Bögle mit nur ganz wenigen Stimmen das absolute Mehr verpasste und auf den zweiten Wahlgang im November verwiesen wurde.

Der Abstimmungsflyer für den 25. November widmete sich einer der wohl wichtigsten Abstimmungen für die SP Stadt Zürich im vergangenen Jahr: der Übertragung der Einbürgerungskompetenz an den Stadtrat. Die GL beschloss, die Ressourcen sowohl in eine eigene Kampagne (Inserate) wie auch in die überparteiliche Kampagne (CVP, Grüne, AL, SP, Second@sPlus, GBZ, CSP) zu investieren. Das Resultat, nämlich das Ja von über 70% und die Annahme in sämtlichen Stadtkreisen freute, ja verblüffte sehr. Geholfen hatte dem Pro-Komitee sicherlich die praktische Abwesenheit der SVP in Sachen Werbung und das Abweichen der FDP

von ihrer eigenen Fraktion, welche noch ein Nein beschlossen hatte. Am 25. November konnten für die SP und Mitte-Links zwei weitere Erfolge verbucht werden: Heinz Bögle schaffte die Wahl zum Friedensrichter deutlich vor dem Grünen Balthasar Glättli. Und Verena Diener setzte sich im zweiten Wahlgang für den Ständerat überraschend gegen Ueli Maurer durch.

Für die Volksabstimmung vom 25. Februar 2008 produzierte die Stadtpartei ebenfalls einen Flyer. Dieser widmete sich der städtischen Vorlage zum Club of Rome und ganz besonders mit Blick auf die eidgenössische Ebene der Vorlage zur Unternehmenssteuerreform. Das Abstimmungsergebnis war in zweierlei Hinsicht eine Überraschung: Die Unternehmenssteuerreform wurde in der Stadt Zürich deutlich abgelehnt, auf eidgenössischer Ebene wurde die Abstimmung aber ganz knapp verloren, was jammerschade ist und doch als grosser Erfolg der SP und der Gewerkschaften verbucht werden kann. Die zweite Überraschung war die ganz knappe Ablehnung zum Club of Rome (49,1% Ja-Stimmen). Offenbar konnte das Stimmvolk nicht vom Mehrwert überzeugt werden, den der Zuzug des Clubs nach Zürich gebracht hätte. Ohne Probleme verlief die Gesamterneuerungswahl des Bezirksgerichts Zürich.

Die SP Stadt Zürich hat – im Gegensatz zu ihrem Abschneiden bei den Wahlen – auf der Ebene der Abstimmungen sehr erfolgreich gearbeitet und konnte fast alle Vorlagen (ausser diejenige zum Club of Rome) durchbringen.

## **Weitere Geschäfte, Veranstaltungen**

### **Personelles auf dem Parteisekretariat**

Per anfangs September wurde auf dem Se-

kretariat eine 50%-Praktikumsstelle geschaffen. Diese wird bis September 2008 von Gehad Bayoumi besetzt.

### **Schulkreis Uto**

Die Vorkommnisse im Schulkreis Uto und die in diesem Zusammenhang erhobenen Vorwürfe an den SP-Schulpräsidenten und die Schulpflege, in ihrer Amtsausübung schwerwiegende Fehler begangen zu haben, beschäftigten die SP Stadt Zürich im letzten Berichtsjahr stark. Die emotionale Berichterstattung in gewissen Medien und die (vor)schnelle Schulzuweisung vor allem an den Schulpräsidenten kurz vor den Kantons- und Regierungsratswahlen hatten wohl negativen Einfluss auf die Wahlergebnisse. Im November 2007 kam die von einer externen Fachperson geleitete Administrativuntersuchung dann zum Schluss, dass der Schulkreis Uto grundsätzlich gut funktioniert. Dort, wo das Wohl der SchülerInnen im Zentrum gestanden habe, hätten sowohl der Schulpräsident als auch die Schulpflege richtig gehandelt. Einzig im Fall, wo es um einen Konflikt zwischen Lehrerschaft und Schulleitung ging, wurde dem Schulpräsidenten vorgeworfen, dass er zu spät und wenig transparent in den Konflikt eingegriffen habe. Selbstkritisch zog die GL für sich und die Stadtpartei das Fazit, dass sie in der kommunikativen Bewältigung der Krise schlecht koordiniert und zu defensiv reagiert habe.

Inhaltlich zeigte der Fall «Borrweg-Klasse» vor allem anderen auf, dass der erwartbare Lern- und Schulerfolg bei (zu vielen) Schülerinnen und Schüler gefährdet war – vor dem Übertritt in die Oberstufe besonders Besorgnis erregend. Eine von der Geschäftsleitung einberufene AG Schule wird sich vertieft mit der Thematik auseinandersetzen und entsprechende Lösungsansätze erarbeiten.

### **Konflikt zwischen Schwulen und der Zürcher Polizei**

Den Ausschlag für den offenen Konflikt zwischen Schwulen und der Stadtpolizei und hier namentlich Polizeivorsteherin Esther Maurer gab das Einschreiten der Polizei gegen Lokale mit Darkrooms. Über Jahre hinweg stillschweigend geduldet, wurden sie nun seitens der Polizei mit Verweis auf das kantonale Gastgewerbegesetz als nicht gesetzeskonform beanstandet. Da die Polizei im Vorfeld auch ein öffentliches WC-Häuschen und das Raststätten-Gelände am Büssisee, wo Schwule anonymen Sex hatten, schliessen bzw. absperren liess, erhob ein Teil der Schwulenszene den Vorwurf der Homophobie an die Stadtpolizei.

Die SP bemühte sich um eine Vermittlung zwischen den Konfliktparteien und setzte sich dabei für eine lebensnahe Lösung der strittigen Punkte ein. Sie organisierte u.a. eine von Hunderten von Schwulen besuchte öffentliche Veranstaltung mit Esther Maurer, einem Polizeijuristen und VertreterInnen der Schwulenszene. Nach Wochen hochgehender Wogen konnte im August für die Darkrooms eine gemeinsam von Polizei und Schwulenorganisationen erarbeitete bewilligungstechnische Lösung präsentiert werden, welche für die Betreiber der Lokale vertretbar und mit dem Gastgewerbegesetz vereinbar ist. Die Geschichte ist jedoch nicht zu Ende erzählt, wie das jüngste Urteil des Bezirksgerichts zeigt. Wir bleiben dran.

### **Migrationsmuseum**

Die GL setzte und setzt sich für ein Migrationsmuseum ein, welches nicht verpackt und als «Abteilung» eines Stadtmuseums daherkommt.

#### **1. Mai**

Das SP-Fest, welches dieses Jahr wiederum in der Bäckeranlage stattfand, ist gelungen. Die BesucherInnen genossen bei

schönem Wetter Gespräche, Essen und das kulturelle Rahmenprogramm. Dieses Jahr wurden wir auf dem Festareal zwar von chaotischen Angriffen verschont, jedoch waren die Krawalle auch im Jahr 2007 dermassen gross und gewalttätig, dass die Ausschreitungen alle 1. Mai-Feste überschatteten und natürlich die Freude nachhaltig verdarben. Die in der Nachbereitung anvisierte Zusammenarbeit zwischen 1. Mai-Komitee, Gewerkschaften und SP für den 1. Mai 2008 mit der gemeinsamen Zielsetzung, Gewaltausschreitungen so weit wie möglich zu verhindern, ist zurzeit im Gange. Fest steht, dass es am diesjährigen 1. Mai wie üblich einen Umzug und eine Schlusskundgebung gibt. Das Fest, für das traditionellerweise das 1. Mai-Komitee zuständig ist, findet vom 2. bis zum 4. Mai statt. Mit dieser zeitlichen Trennung von Umzug und Fest sollen Ausschreitungen vermieden oder zumindest besser verhindert werden. Angesichts dieser Situation wird die SP Stadt Zürich am 1. Mai kein eigenes Fest organisieren, sondern allenfalls am Fest auf dem Kasernenareal mit einem Stand anwesend sein.

### **Volksinitiativen und Referenden**

Die SP Stadt Zürich engagierte sich im 2007 in der Unterschriftensammlung für die Steuergerechtigkeitsinitiative und für das Referendum gegen die Unternehmenssteuerreform. Ebenfalls wurden die beiden Verkehrsinitiativen der IG Westtangente unterstützt. Gegen Ende Jahr erhielt die Waffenschutzinitiative kurz nach ihrer Lancierung durch das Tötungsdelikt in Höngg tragischen Aufschwung.

### **Veranstaltungen**

Im Berichtsjahr organisierten wir eine erfolgreiche Veranstaltung zum Thema «Sozialhilfe-Missbrauch» und eine auf weniger Echo stossende Veranstaltung zum Thema

Dada-Haus/Cabaret Voltaire. Ebenfalls fanden im Vorfeld der Abstimmungen und der Wahlen wiederum Altersveranstaltungen statt. Unser November-Lotto-Abend war wie immer unterhaltsam und lustig.

### **Retraite, Januar 2008**

Mitte Januar traf sich die GL zu einer 11/2-tägigen Retraite in Biel. Schwergewichtig ging es bei der Diskussion um die Analyse des Wahldebakels im 2007 und die daraus resultierenden Folgerungen für die Partei. Wie kann die Partei die Verluste bis zu den Wahlen 2010 wieder auffangen und alte und neue Stimmen gewinnen? Wesentliche Diskussionspunkte waren Inhalt und Zahl der Schwerpunktthemen, mit denen die SP Stadt künftig identifiziert werden soll, und die Professionalisierung der Kommunikation gegen aussen.

## Bericht des Parteivorstands

### Funktion und Zusammensetzung

Der Parteivorstand ist zuständig für Geschäfte von allgemeinem Interesse, insbesondere für die Festlegung von Abstimmungsempfehlungen, für die Beschlussfassung über Referendum und Initiative, für Nominierungen für verschiedene Ämter auf Bezirksebene und für die Genehmigung des Budgets.

Der Parteivorstand setzte sich im Berichtsjahr 07/08 folgendermassen zusammen: Alle Mitglieder der Geschäftsleitung,

**Andrea Panitz** (SP1), **Zülfikar Güzelgün** (SP2), **Rebekka Wyler/Wolf Stettler** (SP3), **Peter Küng** (SP4), **Gaudenz Kind** (SP5), **Christoph Gut/Gretta Fenner** (SP6), **Marianne Aubert/Eva-Maria Würth** (SP7), **Astrid Lieb** (SP8), **Davy Graf/Meta Lehmann** (SP9), **Sandra Tinner** (SP10), **Marie Schurr** (SP11), **Claudia Suter** (SP12), **Mario Florin** (Bildungsausschuss), **Christof Nestel** (Schulpolitische Kommission), **Evelyn Wilhelm/Gülizar Cestan** (Second@sPlus), **Sylvie Fee Michel/Linda Bär** (JUS0), **Judith Bucher/Corine Mauch/André Odermatt** (Gemeinderatsfraktion, mit zwei Stimmen), **Pierre Martin** (Justizkommission), **Heinz Jacobi/Dominique Feuillet** (GBZ), **Ruedi Baumer/Agnes Guler** (SeniorInnen), **Dominik Schaub** (SP Kanton Zürich), **Marcel Lautner/Martin J. Nobs/Janos Blum/Felix Ziltener/Daniel Kurz** (frei gewählte Mitglieder).

Der Parteivorstand traf sich im Berichtsjahr zu insgesamt drei Sitzungen.

In der März-Sitzung 2007 informierte Koni Loepfe über die finanzielle Entflechtung zwischen dem Verein/Restaurant Cooperativo und der SP Stadt Zürich. Die Partei bezahlte das auf einem Sperrkonto liegende Geld, das bei den Mitgliedern für Renovationszwecke im Coopi gesammelt worden war, zurück. Die Mitglieder konnten sich die Spende zurückerstatten oder sie dem Verein Cooperativo (rund 60'000 Franken) überweisen lassen.

Ferner informierte Koni Loepfe über die Rückfrage-Aktion bei säumigen PAB-ZahlerInnen. Mitglieder, die den vorjährigen Parteausgleichsbeitrag auch nach der Mahnung schuldig geblieben waren, wurden telefonisch kontaktiert, um den Beweggrund zu erfahren und um sie möglichst zur Nachzahlung zu bewegen. Dabei zeigte sich folgendes Bild: die Mehrheit hatte die Zahlung schlicht vergessen und holte sie nach, ein Teil konnte den PAB aus finanziellen Gründen nicht begleichen. In diesen Fällen wurde in Absprache mit den Sektionen eine Lösung gefunden, z.B. eine vorübergehende Befreiung vom PAB. Diejenigen Säumigen, welche im betreffenden Beitragsjahr ihren Austritt aus der Partei gegeben hatten, waren nicht mehr kontaktiert worden.

Die Jahresrechnungen der SP Stadt sowie der Second@sPlus, des Bildungsausschusses und der JUS0 Stadt Zürich wurden einstimmig genehmigt. Ebenso wurden alle Beiträge für den Jahresbericht 2006/2007 ohne Einwände zur Kenntnis genommen.

An der November-Sitzung standen die ordentlichen Finanzgeschäfte an. Parteisekretärin Emy Lalli erläuterte den



PAB-Bericht 2006: die Zahlungsmoral nahm gegenüber dem Vorjahr zwar leicht zu, die Einnahmen aus den PAB-Zahlungen gingen aber trotzdem um rund 30'000 Franken zurück. Dem PAB-Bericht wurde ohne Enthaltung zugestimmt. Angesichts der schwindenden Mitgliederzahlen und der damit verbundenen geringeren Einnahmen regten einige PV-Mitglieder an, dass die Stadtpartei sich Gedanken mache, wie dieser Entwicklung zu begegnen sei. Den Mitgliederbeitrag belies der PV unverändert bei 132 Franken.

Das Budget 2008 wurde einstimmig genehmigt. Der Mitgliederschwund hatte auf das Budget bereits insofern Auswirkungen, als weniger Gelder zur freien Verfügung stehen. Diese Entwicklung wird sich aufgrund der Verluste in den kantonalen und eidgenössischen Wahlen fortsetzen, welche sinkende MandatarInnen-Beiträge zur Folge haben.

Der Weiterführung des strategischen Verteilers in den Stadtkreisen 9, 11 und 12 wurde wiederum zugestimmt.

Im Rückblick auf die kantonalen und eidgenössischen Wahlen 2007 informierte Koni Loepfe, dass die Kantonal- und die Stadtpartei gemeinsam zwei Wahlanalysen in Auftrag gegeben hatten: eine bei Michael Hermann von sotomo, die zweite bei Peter Moser vom Statistischen Amt des Kantons Zürich. In der anschliessenden Diskussion wurden von den PV-Mitgliedern unter anderem folgende Einschätzungen abgegeben: Die SP habe in der Kommunikation ihrer Politik deutliche Defizite: es werde zu wenig offensiv und klar die Haltung der Partei nach aussen getragen. Die SP Stadt Zürich habe in den Fällen, in denen die Partei eine andere Haltung vertrete als die eigenen StadträtInnen, dies zu wenig deutlich gemacht und somit eine eigenständige Positionierung vergebend. Im Zusammen-

hang mit den Nationalratswahlen wurde in erster Linie die Listengestaltung als unattraktiv kritisiert.

Schliesslich wurde Claudia Suter (SP 12) als neue Vertreterin der SP in der Interparteilichen Konferenz (IPK) gewählt.

An der Sitzung des Parteivorstands vom Januar 2008 wurde die Parole zur Vorlage «Club of Rome» gefasst. Min Li Marti stellte als Gemeinderätin und Mitglied der Kommission die Weisung vor. Der Club of Rome war 1972 mit seinem Bericht zu den «Grenzen des Wachstums» berühmt geworden und hatte damit die Diskussion zum Thema «Nachhaltigkeit» und «Umgang mit Ressourcen» ausgelöst. Der Club of Rome widmete sich seither unter anderem den Themen Globalisierung und Nachhaltigkeit. Der bisherige Sitz des Club of Rome soll von Hamburg nach Zürich verlegt werden. Die Weisung sieht eine Anschubfinanzierung bis 2010 von rund 2 Millionen Franken vor. Elmar Ledergerber präsentierte die Vorlage aus Sicht des Stadtrates und unterstrich den zu erwartenden Imagegewinn für die Stadt Zürich.

Wolf Stettler vertrat im Namen des Vorstandes der SP 3 die Nein-Parole: Der Werbeeffect für die Stadt sei gering und nicht nachweisbar. Seit 1972 habe sich der Club of Rome nicht mit schwergewichtigen Thesen und Papieren bemerkbar gemacht. Und schliesslich wird in Frage gestellt, ob der Club of Rome die Finanzen wirklich brauche. Der PV fasst mit 3 Gegenstimmen die Ja-Parole.

Im Anschluss an den Januar-PV fand die Präsentation der Wahlanalysen von Peter Moser und Michael Hermann statt.

## Bericht der Delegiertenversammlung

### Funktion und Zusammensetzung

Die Delegiertenversammlung (DV) ist – neben der Urabstimmung – das oberste Organ der SP der Stadt Zürich und setzt sich basisdemokratisch aus **den Mitgliedern der Geschäftsleitung, des Parteivorstandes, der Rechnungsprüfungskommission, einer 5-er Abordnung der Gemeinderatsfraktion, je einer 3-er Delegation der statutarischen Kommissionen sowie den Delegierten aus den Sektionen** (je nach Mitgliederzahl zwischen 9 und 17 pro Sektion) zusammen.

Im Berichtsjahr 2007/2008 fanden insgesamt vier Delegiertenversammlungen statt.

An der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom **3. April 2007** ging es um die Parolenfassung zu den am 17. Juni zur Abstimmung gelangenden Vorlagen. Zudem informierte Sarah Müller über die Kampagne zur Volksinitiative «Chancen für Kinder».

Die Vorlage «Tram Zürich-West» wurde von Joe Manser vorgestellt. Beatrice Reimann begründete die Ja-Parole. Markus Zimmermann erläuterte die Nein-Parole. Die von den Ja-Argumenten überzeugten Delegierten stimmten der Vorlage mit **96 zu 12** Stimmen zu.

Unter «Verschiedenes» informierte Vreni Hubmann über das weitere Vorgehen des Coopis. Es wurde ein neuer Verein gegründet: «FreundInnen des Coopis». Der Verein wird nach Lösungen für das Weiterbestehen suchen.

An der ordentlichen Delegiertenversammlung vom **15. Mai 2007** standen die partei-internen Wahlen und die Abnahme des Jahresberichtes und der Jahresrechnung im Zentrum.

Vor den eigentlichen Geschäften stellte Mario Florin den Delegierten die SP Bildung vor, welche 1994 von Rolf Krämer ins Leben gerufen wurde. Das Kursprogramm der SP Bildung soll das Bildungsangebot und die Auseinandersetzung mit sozialdemokratischen Ideen unterstützen und identitätsstiftend wirken.

In seinem Jahresrückblick warf Präsident Koni Loepfe einen Blick sowohl in die Vergangenheit wie auch in die Zukunft. «Ohne den 15. April 2007 (Kantons- und Regierungsratswahlen) könnte ich aus Sicht der Stadtpartei von einem guten Jahr reden. Wir setzten uns in allen relevanten städtischen Abstimmungen durch.»

Es sei durchaus mit Verlusten um die 2 bis 3% zu rechnen gewesen. Doch 7% sei jenseits jedes Pessimismus. Und dass das Ergebnis in der Stadt Zürich eher noch schlechter gewesen sei als im übrigen Kanton, sei nicht zu verstehen. Analysen müssten dazu führen, dass verändert werde, was verändert werden kann.

Beim Angriff auf die Sozialhilfe sei mit nachweislich falschen Missbrauchsfällen in den Medien berichtet worden und wir hätten keinen Weg aus der Defensive gefunden. Bei der Diskussion um die Klasse im Friesenberg glichen wir eher einem Haufen aufgeschreckter Hühner als einer geordneten Partei.

Die SP sollte frecher werden, lauter, rascher und weniger gouvernemental. Dies sei eine Schlussfolgerung der von der Kantonalpartei eingesetzten Task Force.

Die nächsten Wahlen stünden vor der Tür. Wir müssten für ein gutes Resultat streiten. Am 15. April sei die Ohrfeige grösser als verdient gewesen. Unsere drei Forderungen

nach einer ökologischen, weltoffenen und sozialen Schweiz könnten wir mit Inhalten füllen.

«Vor einem Jahr überlegte ich mir laut, ob es für mich nicht an der Zeit wäre, als Parteipräsident zurückzutreten. Ob es für ein Aufhören an der Zeit wäre, diese Beurteilung liegt nicht an mir. Die Lust und die Energie fand ich wieder. Ich möchte gerne Parteipräsident bleiben.»

Die Jahresberichte der verschiedenen Gremien und Kommissionen wurden allesamt diskussionslos genehmigt. Ebenfalls diskussionslos genehmigt wurde die Jahresrechnung 2006.

Koni Loepfe wurde für ein weiteres Jahr als Präsident der Stadtpartei gewählt. Ebenfalls durch die Delegierten bestätigt wurden die Parteisekretärinnen Emy Lalli und Susanne Twerenbold und der Parteisekretär Andrea Ruckstuhl. In der Geschäftsleitung galt es, einen Rücktritt (Sarah Müller) zu ersetzen. Bei der Wahl setzte sich Tobias Bernet durch.

Aus dem Parteivorstand trat Roberto Mittelehner (Second@sPlus) zurück. Neu gewählt wurde Gülizar Cestan. Für die JUSO wurde Linda Bär anstelle der zurücktretenden Annina Aeberli gewählt. In die Schulpolitische Kommission wurden Franz Grossen und Evelyne S. Angermeier gewählt. Bei den weiteren Kommissionen und Gremien gab es keine Änderungen, sie wurden allesamt einstimmig gewählt resp. bestätigt.

Mit dem Prix Enzo konnte in diesem Jahr Paul Sprecher (SP7) geehrt werden. Als langjähriger Genosse, der 14 Jahre im Gemeinderat der Stadt Zürich war, sich immer vehement für Gerechtigkeit ein-

setzte und heute im Hintergrund unermüdlich für die Partei tätig ist, war er ein mehr als verdienter Preisträger.

Zum Schluss wurde auf die wichtige Initiative «Chancen für Kinder» hingewiesen. Diese Abstimmung müsse gewonnen werden.

**Am 20. September 2007** fand die dritte, a.o. Delegiertenversammlung statt. Dabei ging es um die Parolenfassung zu den am 25. November zur Abstimmung gelangenden Vorlagen.

Die wichtige Vorlage «Übertragung der Zuständigkeit zur Erteilung des Bürgerrechts an den Stadtrat» wurde von Elmar Ledergerber vorgestellt. Die Ja-Parole erläuterte Uschi Heinrich. Hanspeter Lienert, Stadtrat von Bülach, der Stadt, welche dieses Verfahren vor rund einem Jahr eingeführt hatte, sprach von positiven Erfahrungen.

Die Delegierten fassten einstimmig die Ja-Parole.

Zur zweiten Vorlage «Neubau Bettenhaus des Stadtsitals Triemli» sprachen Franziska Graf, Mitglied der Spezialkommission GUD, und Robert Neukomm. Auch zu dieser Vorlage fassten die Delegierten einstimmig die Ja-Parole.

Gemeinderat Marcel Savarioud vertrat die dritte Vorlage «Erneuerung Sportanlage Heerenschürli». Die Delegierten fassten einstimmig die Ja-Parole.

Die unumstrittenen Vorlagen (Änderungen der Gemeindeordnung) wurden von Judith Bucher vorgestellt. Die Delegierten fassten einstimmig Ja-Parolen.

Anschliessend informierten Erika Ziltener, Kantonsrätin, und Joe Manser, Gemeinde-

rat, über die kommenden kantonalen Abstimmungen vom 25. November 2007: «Behördenreferendum gegen die Dividendenbesteuerung», «Tram Zürich-West» und «Flughafeninitiative».

Ueli Keller, Kantonsrat, vertrat den Antrag der IG Westtangente Plus zur Unterstützung von zwei städtischen Volksinitiativen. Der Antrag wurde von den Delegierten einstimmig unterstützt.

**Am 29. Januar 2008** fand die vierte, a.o. Delegiertenversammlung im Berichtsjahr statt. Dabei ging es um eine Grundsatzdebatte zum Kongresshaus. Die Frage stellte sich, ob die SP Stadt Zürich das neue Projekt am Standort See grundsätzlich weiter vorantreiben wolle oder nicht. Es ging nicht um eine definitive Parole, sondern lediglich um eine Empfehlung zu Handen der Fraktion. Die definitive Parole wird an einer DV oder im PV gefasst.

Peter Stähli-Barth, Mitglied der Kommission für Stadtentwicklung, Mirella Wepf, Gemeinderätin, und Elmar Ledergerber, Stadtpräsident sprachen für die vorgesehene Lösung. Joe Manser, Mitglied der Kommission für Stadtentwicklung, Leonhard Fünfschilling und Jacqueline Badran, Gemeinderätin, lehnten das vorgesehene Projekt in ihren Voten ab.

Nach einer intensiven Diskussion stimmten die Delegierten mit 61 Ja zu 51 Nein für das vorliegende Projekt.

## **Bericht der SP Zürich 10**

von Sandra Tinner, Copräsidentin SP10



Das Jahr 2007 startete in der SP Zürich 10 mit der GV anfangs März. Erfreulicherweise konnten wir drei neue Frauen für unseren männerlastigen Vorstand gewinnen. Wie jedes Jahr leisteten wir uns den Luxus, einmal pro Monat eine MV durchzuführen. Im April hatten wir Gallus Cadonau, den Energie-Experten, zu Gast, der uns zum Thema Minergie P weiterbildete. Im April mündeten alle unsere seit Monaten andauernden Anstrengungen im kantonalen Wahlkampf leider in ein negatives Ergebnis: wir verloren am Wahlsonntag den im Jahre 2003 mit etwas Glück hinzu gewonnenen vierten Sitz wieder. Zur Juni-MV luden wir Susanne Schärli von der Caritas Schweiz ein, die zum Thema «Armut in der Schweiz» referierte. Den Start der Sommerferien feierten wir in alter Tradition zusammen mit der SP6 anlässlich des Waidbadfestes auf dem Hausberg der SP10.

Die zweite Jahreshälfte starteten wir im September mit einer MV zum Thema Verkehr, der uns als Hauptleidtragende unter der Quartierzerschneidung durch die Hardbrücke und die Rosengartenstrasse natürlich ohne Unterbruch beschäftigt. Diesmal standen die Parolenfassung zum Rosengarten tram und die beiden Velodelegierten der Stadt Zürich auf dem Pro-

gramm. Im Oktober stellte uns unser Vorstandsmitglied Andrea Hochreutener zusammen mit der Schulleiterin des Schulhauses Nordstrasse ein interessantes Projekt vor: Mitsprache an der Schule (von Seiten der SchülerInnen!). Im nationalen Wahlkampf Ende Oktober fieberten wir mit unserer Kantonsrätin und Nationalratskandidatin Erika Ziltener mit, die trotz des scharfen politischen Gegenwinds drei Plätze auf der Liste vorrückte. Sie bestritt auch gleich die nächste MV im November zum Thema Rationierung im Gesundheitswesen.

Im Spätherbst gab es eine Veränderung in der Zusammensetzung des Gemeinderates: Markus Zimmermann trat zurück und Andreas Ammann rückte nach. Im Anschluss an das Wahldebakel vom Frühling hatte der Vorstand beschlossen, zusammen mit seinen Behördenmitgliedern eine Retraite durchzuführen. Diese fand Mitte November bei schon fast winterlichen Verhältnissen auf dem Üetliberg statt. Unter der Moderation von Hans-Peter Hubmann, SP-Präsident des Kreises Wehntal, wurden neue Ideen und Strategien entwickelt, die nun Schritt für Schritt realisiert und ausprobiert werden sollen. An der Dezember-MV wurde bei uns nicht nur Glühwein serviert, sondern wir liessen uns in die Arbeit des Ausländerrates einführen. Was im nationalen Wahlkampf hohe Wellen geworfen hatte, wollten wir nun innerhalb der SP10 genauer wissen: wir luden zur ersten MV im Januar 2008 die AutorInnen des 12-Punkte-Plans gegen Jugendgewalt, Chantal Galladé und Daniel Jositsch, ein. Schliesslich beendeten wir das SP10-Jahr im Februar mit einer Behördenmitglieder-MV, zu der wir alle Gemeinde- und KantonsrätInnen unseres Kreises einluden. Sie erzählten uns von ihrer aktuellen Arbeit in den Räten und in den Kommissionen und auch manche

Geschichte über das politische Agieren hinter den Kulissen.

Wie jedes Jahr bemühten sich die SP10-Mitglieder auch an zahlreichen Standaktionen in Wipkingen und in Höngg oder auf ihren Verteiler-Routen um die linke Gunst der BewohnerInnen ihres Kreises. Die Werbetrommel für diese Art Freiwilligenarbeit muss allerdings immer kräftiger gerührt werden. Seit bald einem Jahr laufen nun die Vorbereitungen für das SP10-Jubiläum: nebst einem grossen Fest ist die Herausgabe einer linken Kreis 10-Geschichte der letzten 100 Jahre geplant, für die bereits viele emsige Berufs- und Hobby-HistorikerInnen am Recherchieren, Interviewen und Schreiben sind.



Foto: Hans Oberholzer

Das 1. Mai Fest der SP fand bei schönem Wetter und in friedlicher Atmosphäre wiederum in der Bäckeranlage statt.

# **Berichte aus Ausschüssen, Kommissionen und Arbeits- gruppen**



Foto: Hans Oberholzer

1.Mai Fest 2007: Sylvie Fee Michel (SP6) während ihrer Rede zum Thema «Jugendarbeitslosigkeit».



## Bericht der Justizkommission

Von Pierre Martin, Präsident



Im Jahr 2007 hielt die Justizkommission nur eine Sitzung ab. Dabei ging es um die Stelle eines Staatsanwaltes, für welche mit Patrick Zanolla endlich wieder einmal eine nicht nur fachlich ausgewiesene Person vorgeschlagen werden konnte, sondern ein SP-Mitglied, das nicht erst kurz zuvor der SP beigetreten war.

Verluste bei den Kantonsratswahlen führen bekanntlich dazu, dass sich auch die Ansprüche der betroffenen Parteien auf Sitze am Bezirksgericht und an der Staatsanwaltschaft reduzieren. Getroffen hat es diesmal die SP sehr schmerzlich, konnten wir doch weder die Sitze von Marianne Herzog und Josef Vogel, welche für die Amtsdauer 2008 – 2014 nicht mehr antraten, noch den Sitz von Stefan Aeschbacher, der dank seiner glanzvollen Wahl als Präsident des Bezirksgerichtes Limmattal das Bezirksgericht Zürich verlässt, für die vielen ausgezeichneten Kandidatinnen und Kandidaten unserer Partei behalten. Diese Sitze gingen an die Grüne Partei. Das gleiche gilt übrigens für den Sitz von Alexandra Bergmann, welche von der Staatsanwaltschaft Zürich-Sihl zur Staatsanwaltschaft Winterthur/Unterland wechselte. Bei dieser Ausgangslage hatte die Justizkommission im Jahre 2007 keine

Kandidatinnen oder Kandidaten vorzuschlagen und damit auch keine weiteren Sitzungen durchzuführen.

Was im Jahre 2008 passieren wird, wird sich zeigen. Immerhin sind wir nach diesen drei Abgängen beim Bezirksgericht Zürich nicht mehr übervertreten, sodass wir bei der nächsten Vakanz wieder jemanden aufstellen können. Kandidatinnen und Kandidaten haben wir genug, auch wenn einzelne inzwischen bei den Grünliberalen und bei den Grünen untergekommen sind.

## Bericht der AG Seniorinnen und Senioren

Von Agnes Guler und Jenny Heeb



2007 organisierten wir fünf eigene Nachmittags-Veranstaltungen und nahmen an zwei Veranstaltungen der AG Alter der SP des Kantons Zürich teil.

**Am 24. Januar** war Erika Mägli, Waisenrätin, bei uns zu Gast. Anhand einiger Beispiele ihrer Klienten erläuterte sie die Arbeit der Vormundschaftsbehörde. Sie gab Tipps, wie ältere Menschen ihren Lebensabend in Würde selber bestimmen können.

**Am 28. Februar** berichtete Hartmuth Attenhofer über sein Präsidentschaftsjahr im Kantonsrat.

Unter dem Motto «das Herz schlägt links!» trafen wir uns **am 30. April** zur Maivorfeier mit den Referentinnen Christine Goll NR und Mattea Meier, Co-Präsidentin JUSO. Die Feier wurde umrahmt von zwei Sängern mit Liedern von Erich Kästner und Christian Morgenstern.

An der Generalversammlung der AG Alter **vom 18. Juni** sprach anstelle von Barbara Haering Jean-Daniel Strub (SP8) zum Thema «Friedens- und Sicherheitspolitik aus der Perspektive der SP».

Nach der Sommerpause **am 28. August** war Martin Naef, Kantonsrat und Präsident der

SP des Kantons Zürich, bei uns zu Gast zum Thema «Was hat die SP der plumpen Missbrauchspropaganda von rechts entgegenzuhalten?» Im Anschluss an seine Ausführungen entspann sich eine rege Diskussion.

Die Veranstaltung **vom 25. September** stand im Zeichen der National- und Ständeratswahlen. Vier KandidatInnen stellten sich vor: Jacqueline Badran, Gülizar Cestan, Joe Manser und Roberto Rodriguez.

**Am 12. November** referierte Martin Lenzlinger über das Thema «Was können wir tun, um Energie zu sparen?».

**Zum Jahresabschluss** las Fritz Bucher, ehemaliger Betriebsassistent des Zürcher Zoos, unter dem Motto «Impressionen aus Afrika» Geschichten vor und zeigte Lichtbilder.

Die Teilnehmerzahlen schwankten wie immer, die beiden Veranstaltungen zu den Wahlen zogen viele Leute an, ebenso der Nachmittag mit Fritz Bucher.

Im letzten Jahr sind Edith Welter, Hermi Macher und Franz Krebs, die sich alle aktiv für die Seniorinnen und Senioren der SP der Stadt Zürich eingesetzt hatten, gestorben. Wir bewahren sie in guter Erinnerung.

Im Dezember tagten wir zum letzten Mal im Saal des Restaurants Cooperativo, das uns sehr vertraut geworden ist. Dieses Jahr finden unsere Veranstaltungen an verschiedenen Orten statt.

Dank der Unterstützung des Sekretariats und den ReferentInnen war es uns möglich, diese Veranstaltungen durchzuführen.

## Bericht der Schulpolitischen Kommission

Von Karin Schindler und Gertrud Zürcher,  
Co-Präsidentinnen



Vom Jahr 2007 wird vielen, die sich mit der Schule beschäftigen, die Klasse im Schulhaus Borrweg in Erinnerung bleiben. In einem Zeitungsbericht wurden angeblich unhaltbare Zustände veröffentlicht. Dies weitete sich in eine nationale Debatte über die Schule im Allgemeinen aus: fast jede und jeder konnte mitreden und sich einbringen.

Diese Entwicklung ist selbstverständlich an der SP Stadt Zürich nicht spurlos vorbeigezogen. Neben den Diskussionen innerhalb der Schulpolitischen Kommission rief die Geschäftsleitung eine Arbeitsgruppe «Schule» ins Leben, die sich in der Folge intensiv mit Chancengleichheit, Kernkompetenzen, Elternpartizipation sowie ausserschulischer Betreuung des heutigen Bildungssystems auseinandersetzte.

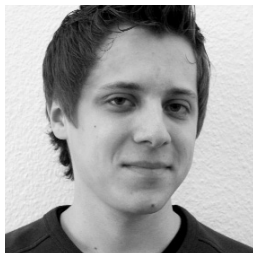
Zudem wurde in einem Vernetzungstreffen mit einer Delegation der SP-SchulpflegerInnen ihre neue Rolle beleuchtet. Dass die MandatsträgerInnen mit verschiedenen weit reichenden Aufgaben betraut wurden, war zwar bekannt. Im Zuge des Treffens zeigte sich, dass diese Entwicklung zum Teil sehr bedauert, jedoch andererseits auch sehr geschätzt wird.

Für die Kommission stehen vor allem die Motivation sowie das Engagement jedes/jeder Einzelnen im Vordergrund, sind diese doch der Motor für eine erfolgreiche Behördentätigkeit.

Die Kommission möchte sich regelmässig mit aktuellen schulpolitischen Themen in der Öffentlichkeit positionieren. Eine erste Veranstaltung zum Thema «wenn Eltern Schule machen» fand im Berichtsjahr statt. Nach einem vielfältigen Referat zu den Grenzen und Möglichkeiten der Elternmitwirkung von Maya Mülle von der Fachstelle Elternmitwirkung fand eine angeregte Diskussion über die Formen der Elternmitwirkung statt.

## Bericht der Juso Stadt Zürich

Von Michael Kraft



Im Zentrum des vergangenen Jahres standen auch für die Juso die Wahlen: Gemeinsam mit unseren Genossinnen und Genossen aus dem ganzen Kanton gestalteten wir zweimal einen aufwändigen Wahlkampf. Für den Kantonsrat kandidierten mehrere Jusos auf SP-Listen, im Nationalratswahlkampf hatten wir die Chance, mit einer eigenen Liste sowie einem Vertreter und einer Vertreterin auf der SP-Liste anzutreten.

Alleine in der Stadt Zürich verteilten wir gegen 50'000 Flyer sowie unzählige Bierdeckel und andere Give-Aways. Dabei blieb es nicht nur bei trockener, harter politischer Arbeit – mit Online-Videos oder kreativen Aktionen wie «Ueli Maurer an den Herd» oder einer «Jugendgewalt-Überaffirmations-Demo» hatten wir auch viel Spass. Besonders spannend waren die rund 30 Podiumsdiskussionen der Jungparteien an Berufs- und Mittelschulen: Wir wurden mit Fragen gelöchert, bekamen kritische und zustimmende Statements zu hören und fragten uns, wo die «unpolitische, desinteressierte Jugend» wohl geblieben sei.

Das Resultat in Wählerprozenten war eher ernüchternd und passte ins Bild jenes Wahlsonntags. Viel erfreulicher ist da der

Rückblick auf drei spannende, intensive Monate, in denen wir die Juso und unsere Anliegen in der Öffentlichkeit präsentieren konnten und nicht zuletzt alleine in der Stadt Zürich dutzende Neumitglieder begrüßen durften!

Die Forderung nach Stimmrechtsalter 16 auf kantonaler Ebene, welche für einigen Medienwirbel sorgte, die Initiative «Chancen für Kinder», für die unser süsses Baby mit Schlagring warb, oder das Referendum gegen das Polizeigesetz waren weitere wichtige Themen im vergangenen Jahr, die wir zusammen mit der Juso Kanton Zürich bearbeiteten.

Die Vollversammlungen der Juso Stadt Zürich standen meist im Zeichen einer bestimmten Thematik. So bekamen wir Besuch von der Geschäftsleitung der Juso Schweiz, liessen uns durch ein Referat von Sabine von Stockar (Schweiz. Energie-Stiftung) über AKWs und Atommüll informieren oder diskutierten mit Vertreterinnen des Ausländerbeirats der Stadt Zürich über Integrationspolitik.

Dabei kam auch die aktuelle städtische Politik nicht zu kurz, über die gerade vor Abstimmungen immer wieder kontrovers diskutiert wurde. Ein letztes Projekt weist dabei weit über das Berichtsjahr hinaus: Im druckfrischen Positionspapier «Öffentlicher Raum, Stadtplanung und urbanes Leben» umreissen wir unsere Ideen und Forderungen im Bereich der Stadtentwicklung. Frei nach dem Motto: Wir erlauben uns zu stören – und damit zu einem Zürich für alle beizutragen.

## Bericht der Second@s Plus

Von Roberto Rodriguez, Vize-Präsident



Die Wahlen im Jahr 2007 haben unsere Agenda geprägt. Den Anfang machten jedoch nicht die KR-Wahlen, sondern die Verabschiedung und Debatte eines neuen Positionspapiers zur Integration im kantonalen Parteivorstand. Einen Monat vorher hatte die SP Schweiz ebenfalls ein Integrationskonzept verabschiedet. In Zürich ergriffen wir die Möglichkeit, ein pragmatisches, realitätsnahes und geradliniges Positionspapier zu verabschieden. Ein sozialdemokratisches Papier, das die seltene Gabe hat, mit vier Seiten auszukommen. Diese Positionierung der Kantonalpartei eröffnete die Möglichkeit, in der Integrationsdebatte neue Ansätze zu verfolgen. Einiges davon findet sich wieder in der Auseinandersetzung mit dem Islam in einer Veranstaltungsreihe der Stadtpartei.

Wenige Wochen später, am 12.02.07, folgte die Behandlung der Einzelinitiative von D. Sarisavas im Kantonsparlament. Die EI forderte für langjährige niedergelassene Ausländerinnen und Ausländer das Stimm- und Wahlrecht auf Gemeindeebene. Das Erstaunliche an der Situation war nicht die Initiative, sondern dass der Regierungsrat am 10.05.2006 beschlossen hatte, die Einzelinitiative definitiv zu unterstützen. Deshalb kam es Mitte Februar zur Debatte.

Unser Ziel lautet Partizipation und Verantwortung übernehmen oder anders ausgedrückt no taxation without representation. Wir interpretierten es auf Deutsch mit «Gebt uns eine Stimme». Bei der Aktion vor dem Kantonsparlament wurden all unsere Erwartungen übertroffen, denn es kamen gut 100 Mitglieder; dies bei strömendem Regen und um 7:00 in der Früh!

Die Mehrheit im Kantonsrat konnten wir nicht zu einem Meinungswechsel bewegen. Zumindest nutzten wir jedoch die Möglichkeit, unsere integrationspolitischen Ansichten anhand des frischen Positionspapiers unter die Parlamentarier zu bringen. Auch die engagierten Voten von Markus Notter konnten weder die Grünliberalen noch den Zürcher Freisinn zu einem Umdenken bewegen. Beide sind und bleiben gesellschaftspolitisch so liberal, wie eine Kuh Eier legt.

Die Einzelinitiative wurde mit 94 Stimmen gegen die 56 Stimmen der Grünen und der SP abgelehnt. Zumindest in kirchlichen Angelegenheiten sollte das Stimmrecht ausgeweitet werden, so jedenfalls sah es Luzius Dürr (CVP) während der Ratsdebatte. Also jetzt, wo die Kirchen leer stehen, sollen wir mitbestimmen können...

Wenige Wochen später war die Möglichkeit da, eben diese Mehrheiten im Kantonsrat zu ändern. Als politische Organisation hätten wir uns gerne direkt an den Kantonsratswahlen beteiligt. Das Zürcherische Wahlgesetz mit der undemokratischen Mindestklausel verunmöglicht leider Jungparteien wie der JUSO oder eben auch Kleinparteien wie den Second@sPlus die direkte Teilnahme am demokratischen Wettkampf um Sitze und Prozente. In der Stadt Zürich haben die Second@s Plus

zwei Personen auf SP-Listen portiert: Angelo Barrile im Wahlkreis 4/5 und den Schreibenden selbst im Wahlkreis 3/9. Beide Kandidaten hatten aufgrund der Ausgangslage jedoch nur sehr geringe Wahlchancen. Trotzdem hat sich unsere Organisation engagiert und aktiv Strassen-Wahlkampf geführt und versucht, bisher abstinente Wählersegmente über die ausländischen Kulturvereine zu aktivieren.

Die Resultate sind hinlänglich bekannt und an Analysen mangelt es bei weitem nicht. Nach diesen Wahlen folgten fast schon die nächsten. Da wir beschlossen hatten, keine eigene Liste für die Nationalratswahlen aufzustellen, nominierten wir unsere Kandidatinnen und Kandidaten zu Händen der Kantonalpartei. Anfang Februar wurden in geheimer Wahl Gülizar Cestan, Andrew Katumba, Lucia Tozzi und der Berichtende als Nationalratskandidaten nominiert. Unser Ziel war es, als Gruppe gemeinsam einen erfolgreichen Nationalratswahlkampf zu führen.

Weder ist uns ersteres gelungen, noch waren wir als Gruppe erfolgreich. Nach dem katastrophalen Abschneiden der SP, insbesondere in der Stadt, nahm die Häufung von Ratschlägen, Segmentforschungen, Verhaltensanalysen und Orakelbefragungen biblische Ausmasse an. Meine ganz persönlichen Schlussfolgerungen: Erstens: die Second@s Plus hätten trotz faktischem Ausschluss bei kommunalen und kantonalen Wahlen eine eigene Nationalratsliste aufstellen sollen und zweitens: Die Kandidaturen für eine SP-Hauptliste müssen von der SP-Basis nominiert werden, ohne Anspruch auf «bessere» Listenplätze für bestimmte Organisationen.

Dank der überaus erfolgreichen städtischen Abstimmung zur Bürgerrechtserteilung

durch den Stadtrat verstummte der Katzenjammer der Nationalratswahlen unmittelbar. Einen solchen Abstimmungserfolg hatte niemand erwartet: über 70% haben Ja gesagt zu einer Bürgerrechtserteilungs-Frage. Ich muss schon sehr lange in der Abstimmungsgeschichte zurückgehen, bis ich eine so deutlich gewonnene Volksabstimmung zum Thema Ausländerpolitik oder Bürgerrecht finde. Wir haben einiges verhindert, aber Ja zu sagen ist immer noch schwer. 1994 gab es noch ein Volksmehr für die erleichterte Einbürgerung der zweiten Generation. Die Mehrheit der Kantone war jedoch anderer Meinung.

Auch wenn wir im 2007 «elektoral» nicht ganz so erfolgreich waren, so konnte doch unsere politische Partnerin, die SP, von einem beachtlichen Rekrutierungspotential bei den Second@s profitieren. Einige unserer Mitglieder haben sich in diesem Wahljahr zu einem Parteibeitritt entschieden. Korrekterweise sei hier noch erwähnt, dass die Mehrheit unserer Mitglieder parteilos ist.

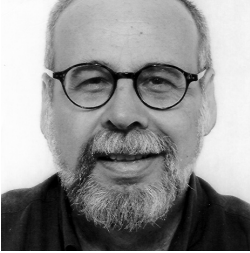
Rioja, Jamón Serrano und Paella gab es zum Jahresabschluss. Zusammen mit neuen AktivistInnen und allen engagierten Mitgliedern führten wir ein sehr intensives Jahr seinem Ende zu. In Bezug auf unseren Mitgliederbestand hatten wir ein sehr erfolgreiches Jahr, hoffen wir, dass es so bleibt.

Der Vorstand setzte sich wie folgt zusammen:

Claudio Genovese, Evelyn Wilhelm, Fakir Atalay, Gülizar Cestan, Haci Pekermann, Massimo de Salvador, Lucia Tozzi, Isabel Bartal, Kyriakos Papageorgiou, Renato Valoti, Salvatore di Concilio und das Präsidium aus Fiammetta Jahreiss und Roberto Rodriguez.

## **Bericht des Bildungsausschusses**

Von Mario Florin, Präsident



Am Risotto und Rote Geschichten 2007 lasen Daniel Goetsch, Claudia Quadri, Michel Mettler, Eleonore Frey, Lukas Hartmann und Dieter Meier Auszüge aus ihren neusten Werken. Die Palette reichte vom historischen Roman über kurze Geschichten bis zu Gedichten. Vielleicht fehlte ein grosser Star, denn auch dieses Jahr hätten noch mehr Leute im Saal Platz gehabt; das jüngere Publikum, das wir vor allem mit Dieter Meier ansprechen wollten, zeigte sich nicht. Von zwei Jungjournalisten des Tagblatts wurden wir ziemlich massiv in die Pfanne gehauen; sie hatten sich wohl auf einen Event mit Prominenz und Glamour eingestellt. Das will der Risotto nicht sein, er ist nach wie vor eine Lesung, in der die Texte im Zentrum stehen.



Foto: Hans Oberholzer

1.Mai Fest 2007: Lorenz Hübsch (SP6) spricht zum Thema «Wohlstand hat seinen Preis».



# Finanzen, Mitgliederzahlen, Wahl- und Abstimmungs- ergebnisse



Foto: Hans Oberholzer

1. Mai Fest 2007: Gülizar Cestan (SP5) hält ihre Rede zum Thema «Integration?!».

## Bilanz der SP Stadt Zürich per 31.12.2007

	2006	2007	Veränderung
<b>Aktiven</b>			
Kasse	917.20	2'856.90	211.5%
Postcheckkonti	302'636.17	395'054.06	30.5%
Bankkonti	1'345.30	1'354.55	0.7%
Depositenkonti	109'688.15	211'203.10	92.5.4%
Kaution Livit	5'079.35	5'106.85	0.5%
Debitoren:			
Sektionen	9'287.00	14'914.00	60.6%
Fraktion	0	0	0.0%
Bildungsausschuss	4'364.50	4'533.30	3.9%
Verrechnungssteuer	-267.53	649.92	-342.9%
diverse Debitoren	0	3'120.60	0.0%
Transitorische Aktiven	1'394.00	3'562.90	155.6%
Wertschriften	1.00	1.00	0.0%
Mobilier	1.00	1.00	0.0%
<b>Total Aktiven</b>	<b>434'446.14</b>	<b>642'358.18</b>	<b>47.9%</b>
<b>Passiven</b>			
Kreditoren:			
Diverse	6'510.30	36'720.10	464.0%
Sektionen PAB	33'884.00	33'435.00	-1.3%
Kantonalpartei	52'839.95	123'227.95	133.2%
Rückstellungen:			
Wahlen	120'000.00	220'000.00	83.3%
Aktionen/GL	173'000.00	173'000.00	0.0%
Personal	20'000.00	22'909.30	14.5%
Rechtshilfefonds	19'217.85	19'217.85	0.0%
Gewinnvortrag	8'994.04	13'847.98	54.0%
<b>Total Passiven</b>	<b>434'446.14</b>	<b>642'358.18</b>	<b>47.9%</b>

## Erfolgsrechnung 2007 der SP Stadt Zürich

	2006	2007	Veränderungen
<b>Aufwand</b>			
Personal	222'122.65	216'021.75	-2.7%
Administration	45'975.50	40'568.81	-11.8%
Gremien	10'742.55	10'613.10	-1.2%
Homepage/Internet	1'374.15	6'447.35	369.2%
Inserate, Drucksachen, Postverteiler	45'206.50	53'153.90	17.6%
Unterstützung Sektionen 9, 11, 12	18'801.30	25'493.00	35.6%
1. Mai Fest	3'891.30	14'365.05	269.2%
Friedensrichterwahlkampf		3'254.00	
Studie Migrationsmuseum		4'842.15	
Kampagne Einbürgerungen		66'689.70	
NR-Wahlen		37'711.40	
AG Stadtentwicklung	6'979.87	11'043.05	58.2%
Öffentliche Veranstaltungen	4'831.95	6'362.35	31.7%
Interne Veranstaltungen	4'718.88	2'211.20	-53.1%
Altersveranstaltungen	10'004.45	6'359.60	-36.4%
Beiträge intern/extern	5'000.00	14'609.90	192.2%
Diverse Kampagnen	1'255.00		-100.0%
Rückstellungen Wahlen	151'854.96	100'000.00	-34.1%
Rückstellungen Einbürgerungskampagne	77'000.00		-100.00%
Ausserordentlicher Aufwand	0	0	0.0%
Gewinn	1'443.09	4'853.94	236.4%
<b>Total Aufwand</b>	<b>622'774.10</b>	<b>624'600.25</b>	<b>0.3%</b>
<b>Ertrag</b>			
Mitgliederbeiträge	115'678.00	104'052.00	-10.1%
Parteiausgleichsbeiträge	482'563.30	504'294.00	4.5%
Spenden allgemein	1'200.00	850.00	-29.2%
Abstimmungsclub	13'986.25	12'270.00	-12.3%
Ausserordentliche Erträge	3'948.45	340.25	-91.4%
Zinsen	1'023.15	2'794.00	173.1%
Übrige Erträge	4'374.95		-100.0%
<b>Total Ertrag</b>	<b>622'774.10</b>	<b>624'600.25</b>	<b>0.3%</b>

## **Kommentar zur Jahresrechnung 2007**

Von Emy Lalli



entwicklung haben wir im Jahr 2007 4'063 Franken mehr ausgegeben. Für den Anlass 1. Mai 2007 hatten wir im Vergleich zu 2006 Mehrausgaben von 10'474 Franken.

### **Allgemeine Interpretation**

Die Jahresrechnung 2007 weist einen Gewinn von 4'853 Franken aus, sowie Rückstellungen in der Höhe von 100'000 Franken. Der Stadtpartei standen für das Jahr 2007 insgesamt 58'750 Franken für Kampagnen ausserhalb der budgetierten politischen Aktivitäten zur Verfügung.

### **Ein Blick auf einzelne Bilanz- und Erfolgsrechnungspositionen**

Im Vergleich zum Jahr 2006 hat sich die Bilanzsumme um 47.9 % erhöht. Die Liquidität war im Jahre 2007 zu keiner Zeit ein Problem.

Im Vergleich zum Budget fiel der Aufwand um 9.6 % geringer aus. Auf der Einnahmenseite konnten wir Mehreinnahmen von 2.7 % verbuchen. Dies hat mit den leicht gestiegenen Einnahmen bei den Parteiausgleichsbeiträgen (im Vergleich zum Budget) zu tun.

### **Kampagnen und 1. Mai**

Schwerpunktmässig haben wir unsere Mittel für die städtische Abstimmung «Einbürgerungen» eingesetzt. Neu lancierten wir Veranstaltungen zum Thema Islam. Für die Veranstaltung zum Thema Stadt-

## Mitgliederzahlen 2002 bis 2007

Sektion	2002	2003	2004	2005	2006	2007	Delegierte 2008/09 davon fix: 7 pro Sektion
<b>1</b>	76	74	70	71	66	65	<b>9</b>
<b>2</b>	167	165	167	163	143	138	<b>11</b>
<b>3</b>	284	302	322	310	314	277	<b>16</b>
<b>4</b>	156	144	151	164	160	156	<b>12</b>
<b>5</b>	167	166	168	171	164	146	<b>12</b>
<b>6</b>	228	238	234	239	238	228	<b>14</b>
<b>7</b>	197	199	201	197	193	186	<b>13</b>
<b>8</b>	100	106	104	104	102	97	<b>10</b>
<b>9</b>	202	200	207	199	191	178	<b>13</b>
<b>10</b>	240	228	246	232	232	225	<b>14</b>
<b>11</b>	176	176	198	187	194	185	<b>13</b>
<b>12</b>	148	144	141	142	126	117	<b>11</b>
<b>Total</b>	2'141	2'142	2'209	2'179	2'123	1'998	<b>148</b>

## Mitgliederentwicklung: mit neuen Mitgliedern die SP bewegen.

In den letzten Jahren bewegte sich die Mitgliederzahl der SP Stadt Zürich relativ konstant, jedoch immer über der 2000-Marke. Nun, zu Beginn des Jahres 2008, fällt sie erstmals seit Jahren unter 2000. Dieser Rückgang an Mitgliedern ist kein stadtzürcherisches hausgemachtes Problem, sondern ist schweizweit innerhalb der SP feststellbar.

Die Gründe für den Rückgang sind u.a. auch demographischer Art. Die SP verliert heute jährlich viele ältere Mitglieder – junge Mitglieder treten nicht in der gleichen Anzahl bei. Ebenfalls wurden wohl von vielen Sektionen Bereinigungen der Mitgliederlisten rigoroser betrieben.

Der Auftrag für die nächsten Jahre ist klar: Es braucht bei den Mitgliederzahlen eine Trendwende – aus bewegungspolitischen, personellen und finanziellen Gründen. Sowohl die neue Parteileitung unter Christian Levrat wie auch die Kantonalpartei setzen hierfür Arbeitsgruppen ein und erarbeiten Massnahmen zur Mitgliedergewinnung. Die SP Stadt Zürich engagiert sich in diesen Arbeitsgruppen, damit bei der Umsetzung die Synergien genutzt und möglichst einheitliche Massnahmen ergriffen werden können.

Susanne Twerenbold, Parteisekretärin

## Abstimmungs- und Wahlergebnisse 2007

### 15. April 2007 SP Parolen Ergebnis Ja Nein

<b>Kanton</b> (Stimmbeteiligung 32.2%)				
Kantonsratswahlen	SP-Liste 1	19.47% (36 Sitze)		
Regierungsratswahlen	Regine Aeppli Markus Notter	Regine Aeppli Markus Notter	121'671 128'384	

### 17. Juni 2007 SP Parolen Ergebnis Ja Nein

<b>Stadt</b> (Stimmbeteiligung 36%)				
Objektkredit 59 Mio. Fr, Tram Zürich-West	Ja	Ja	51'802	22'941
Ersatzwahl Friedensrichter Zürich 4/5	Heinz Bögle	Bögle verpasst das absolute Mehr um 12 Stimmen	1'122	

### **Kanton** (Stimmbeteiligung 33.3%)

Volksinitiative «Chancen für Kinder»	Ja	Nein	31'076	40'426
Honorargesetz (Zusatzhonorare der Ärzte)	Ja	Ja	48'131	16'538
Honorargesetz Gegenvorschlag	Ja	Nein	11'958	48'171

### **Bund** (Stimmbeteiligung 35.5%)

Änderung des Bundesgesetzes über die Invalidenversicherung	Nein	Ja	42'899	36'000
--	------	----	--------	--------

### 21. Oktober 2007 SP Parolen Ergebnis Ja Nein

#### **Bund** (Stimmbeteiligung 46.7%)

Nationalratswahlen	SP-Liste 2	19,35% (7 Sitze)		
Ständeratswahlen	Chantal Galladé	Verzicht zu Gunsten der Grünliberalen Verena Diener	110'764	

### 25. November 2007 SP Parolen Ergebnis Ja Nein

#### **Stadt** (Stimmbeteiligung 43.1%)

Änderung Gemeindeordnung, Parlamentsdienste	Ja	Ja	67'566	8'412
Änderung Gemeindeordnung, Finanzkontrolle	Ja	Ja	70'278	7'326
Änderung Gemeindeordnung, Wahl des Datenschutzbeauftragten	Ja	Ja	66'404	12'023

**Fortsetzung Seite 40**

## Abstimmungs- und Wahlergebnisse 2007/2008

### 25. November 2007 SP Parolen Ergebnis Ja Nein

#### Stadt (Stimmbeteiligung 43.1%)

#### Fortsetzung von Seite 39

Änderung Gemeindeordnung, Einbürgerungskompetenz an Stadtrat	Ja	Ja	58'883	25'085
Kredit Sportanlage Heerenschürli	Ja	Ja	65'205	21'921
Neubau Bettenhaus Stadtspital Triemli	Ja	Ja	79'979	9'228
2. Wahlgang Friedensrichter Zürich 4/5	Heinz Bögler	Heinz Bögler	2'229	

#### Kanton (Stimmbeteiligung 41.2%)

Volksinitiative «realistische Flughafenpolitik»	Ja	Nein	32'357	52'773
Gegenvorschlag Kantonsrat ZFIplus	Ja	Ja	56'026	26'858
Änderung Steuergesetz	Nein	Ja	41'148	45'326
		In der Stadt Zürich wird die Vorlage mit 52.4% abgelehnt		
Tram Zürich-West	Ja	Ja	69'536	22'582
2. Wahlgang Ständerat	Verena Diener	Verena Diener	199'594	

### 24. Februar 2008 SP Parolen Ergebnis Ja Nein

#### Stadt (Stimmbeteiligung 34.9%)

Club of Rome (1,82 Mio. Fr.)	Ja	Nein	35'513	36'885
Gesamterneuerungswahlen Bezirksgericht ZH	IPK-Liste	IPK-Liste		

#### Kanton (Stimmbeteiligung 35.3%)

Polizeigesetz	Nein	Ja	48'382	24'551
---------------	------	----	--------	--------

#### Bund (Stimmbeteiligung 36,1%)

Unternehmenssteuerreform II	Nein	Ja	33'017	43'197
		In der Stadt Zürich wird die Vorlage mit 56,7% abgelehnt		
Volksinitiative gegen Kampfjet-Lärm	Ja	Nein	31'155	45'795